

Paibacher



Zeitung.

Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus: ganzjährig fl. 1. — Interventionsgebühr: fl. 10 bis zu 4 Seiten 25 kr., größere vor Seite 5 kr.; bei älteren Wiederholungen vor Seite 5 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsgasse 15, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. November d. J. den Professor an der griechisch-orientalischen theologischen Facultät der Universität in Czernowitz Iosif Ritter von Onczil zum Mitgliede des Landesschulrathes für die Bukowina auf die noch übrige Dauer der laufenden Functions-Periode allernädigst zu ernennen geruht. Gaußsch m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Ratengeschäfte.

Über die Gefahren der immer tiefer in alle Geschäftszweige einreifenden Ratenabzahlung haben wir im Laufe des Sommers unsere Bedenken ausgesprochen und auch auf die Mittel hingewiesen, welche der Ausbreitung des Übelns begegnen könnten, ohne die sozialen Vortheile und die ökonomische Berechtigung dieser Form des wirtschaftlichen Verkehrs gänzlich zu beseitigen. Es gilt mit einem Worte jenen Handel auf Abzahlung zu schützen, welcher der ökonomischen Nothlage der Bevölkerung und dem wirklichen Bedürfnisse entgegenkommt, jenen dagegen zu unterdrücken oder zu beseitigen, der nicht die Befriedigung wirklicher Bedürfnisse anstrebt, sondern auf die Überschwemmung der Massen mit den verschiedenartigsten Absatzproducten abzielt, deren Vertrieb nur deshalb gelingt, weil dem Abnehmer Erleichterungen und Vortheile vorgegaukelt werden, die nie eintreffen, vielmehr in das Gegentheil umschlagen und den wirtschaftlichen Ruin der durch Verlockungen betörten Rundschaft herbeiführen.

Eine Reform nach dieser Richtung muss auch im Interesse der Kaufmannschaft selbst gelegen sein, welche dem Ratengeschäft ferne bleibt, seitdem es mit einem Raffinement betrieben wird, das die Träger ehrbarer Firmen verschmähen müssen. Wir haben damals unter Berufung auf statistisches Material die klägliche Hilflosigkeit dargethan, in welche das wenig erfahrene Publikum des flachen Landes durch die Bestimmungen der Ratenbriefe gerath, und nachgewiesen, wie die Gerichte selbst dem Unwesen hilf- und rathlos gegenüberstehen, und einem Treiben die Autorität des Gesetzes leihen müssen, das dem Zwecke der Gesetzgebung hohnsprech. Dem Berichte der Handels- und Gewerbeakademie in

Wien entnehmen wir mit Genugthuung, dass sich diese in den letzten Tagen ebenfalls mit dieser Angelegenheit sehr eingehend beschäftigt hat, und zwar infolge eines am 29. September d. J. ergangenen Erlasses des Handelsministeriums.

Sowohl im Erlass des Handelsministeriums als auch in den Debatten der Handelskammer-Section wurde mit Recht der Ratenbrief als die Quelle all der Corruptionierung des Geschäfts auf Abzahlung erkannt, oder vielmehr die schrankenlose Freiheit dieser Urkunden, die oft so monströser Art sind, dass derjenige, der sie einmal unterfertigt hat, nunmehr ganz und gar jeder Laune, jedem Schwindel preisgegeben ist und nirgends mehr gegen die schamlose Uebervortheilung sein Recht finden kann. Es hat im Ratenbriefe ein neuer Wechsel seine Begründung gesunden, mit dem Unterschiede jedoch, dass seine Consequenzen noch weit schärferer Art sind, als die Unterfertigung des kaufmännischen Papiers, das bisher für die am raschesten wirkende Form der Verpflichtung gegolten hat. Denn in diesen Ratenbriefen verzichtet der arme Mann oder der leichtfertige Prasser, der die Waren zum Zwecke der Vergeudung bestellt, auf jede Einwendung. Er begibt sich des Rechtes auf den eigenen Gerichtsstand. Er verschlendert die Rechtswohlthat der Einwendung der Mangelhaftigkeit der Ware, der Uebervortheilung über die Hälfte, und schliesslich willigt er noch ein, dass ihm bei Nichtzuhaltung einer Ratenzahlung sein Eigentum entzogen und sein Geld für immer vorenthalten werde. Für Oeldruckbilder, für lächerlichen Land, für wertlose Puzzwaren, für Dinge, die mit äusserem Schimmer ausgestattet, aber innerlich wertlos sind, gerathen Tausende und Tausende in eine drückende Abhängigkeit, werden oft um ihre Sparpfennige geprellt und endlich die Basis des soliden Geschäftsstandes, ein consumptives Publikum, gänzlich zerrüttet.

Es freut uns, zu constatieren, dass die Section der Wiener Handelskammer dieser Frage das vollste Verständnis entgegengebracht hat. Sie dürfte infolge dessen bald zur legislativen Behandlung kommen. Man wird das Ratengeschäft für wirtschaftlich nützliche Artikel damit nicht verbieten, noch einschränken, dieses ist das Product sozialer Verhältnisse. Es ist für viele Lebenslagen eine Wohlthat. Es macht dem Arbeiter das Werkzeug zugänglich. Es macht dem armen Manne oft eine Behaupung leicht erschwingbar. Oft ist eine auf Raten überlassene Maschine die Begründung einer

Existenz, der Trost gegen die Verzweiflung, der Schutz vor Elend und sittlichem Verderbnis. Dieses Ratengeschäft nimmt auch eine jede rechtlich begründete Beschränkung als einen erwünschten Schutz der niederen Classe gerne an. Aber dort, wo das Publicum nur als Object für Provisionen behandelt, wo ihm ein wertloser Kram an den Hals geladen wird und eigene Fabriken nur für die Erzeugung von Schundwaren thätig sind, die dann durch Ratenbriefe unter das unwissende oder leichtsinnige Volk gebracht werden sollen, dort wird eine Reform der Gesetzgebung von den nachhaltigsten Wirkungen begleitet sein. Dort wird sie dem Treiben ein Ende bereiten, welches die Bevölkerung schädigt und den ehr samen Handelsstand discreditiert.

Wir nahmen deshalb mit Vergnügen Kenntnis von der Thatache, dass die Wiener Handelskammer in voller Uebereinstimmung mit den von uns bereits entwickelten Gesichtspunkten einer Beschränkung der Gültigkeit der Ratenbriefe zustimmt und gewissen Clauses derselben jede Rechtskraft verweigert. Es soll der Verzicht auf die Anfechtung wegen übermässiger Verkürzung für rechtsunwirksam erklärt werden. Es soll überdies die Partei nur vor dem Gerichte ihres Wohnortes beansprucht werden können, wo sie vor Gericht selbst ohne Kostenaufwand erscheinen und vielleicht auch den Plunder producieren kann, der ihr vom reisenden Agenten aufgeschwabt worden ist. Würden schon diese Bestimmungen das schwindelhafte Ratengeschäft entwurzeln, so müsste auch noch eine weitere hinzutreten, welche den Vorbehalt des Eigentums des Verkäufers trotz des abgeschlossenen Geschäfts ausschließt. Die Handelskammer hat in ihrem Berichte einen solchen Ratenbrief abgedruckt, der an dreister Verleugnung der Wahrheit das Mögliche leistet. Der Käufer kauft ein Object, wird aber dadurch nur Mieter desselben. Hält er in einer bestimmten Frist eine Rente nicht zu, wird der Verkäufer wieder Eigentümer, und der Käufer verliert sein Geld ohne jede Widerrede.

Solch ein widerspruchsvolles, die Lüge in jedem Worte verrathendes, die Wahrheit frech verleugnendes Document muss das Gericht gegenwärtig als Basis des Urteilspruches acceptieren. Viel einfacher wäre es wohl, wenn für alle Ratenbriefe bis zu einem bestimmten Betrage — wenigstens für jene, welche vor die Bagatellgerichte gehören — ein gesetzliches Formular einge führt würde, von dem jede Abweichung einfach rechtsunwirksam wäre. Hat doch die Gesetzgebung auch

und Ursprünglichkeit stellte sie sich knapp vor die vorbeimarschierenden Truppen hin und musterte sie mit ihren großen, rehbraunen Augen.

Da blieb ein Officier, dessen Antlitz den südlischen Typus verrieth, vor ihr stehen und fragte sie in ihrer Muttersprache: «Sag', du schönes Mädchen, möchtest du ein Soldat wohl gefallen?» Heiße Glut zog ihr plötzlich über die Wangen. Sie blickte ihm in die feuer sprühenden Augen und blieb stumm. «Mädchen, wenn du mich glücklich machen willst, komme heute abends zur Peterwardeiner Quelle. Ich erwarte dich dort!»

Es ist ein schwüler, drückender Sommerabend. Kein Lüftchen regt sich. Eben verschwand die Sonne in dem bleiernen Grau einer zusammengeballten Wolkenmasse, die sich langsam näher schiebt. Dann und wann schiebt die grelle Lühe des Wetterleuchtens empor, wirft ein falsches Streiflicht auf die Gegend und verlöscht mächtig in den schwülen Lüften. Überall herrscht erschaffende Müdigkeit. Da rollt langsam der Donner, um wie in diesem Grossen Jahr wieder abzubrechen; der Himmel scheint sich zu öffnen, und aus einer klaffenden Feuerschlucht zingeln Blitze immer dichter hernieder, immer wilder und schriller heult nun der entfesselte Sturm, und der Donner brüllt dumpf und drohend darein.

Ebenso rasch und unvorhergesehen, wie das Gewitter gekommen, zog es auch vorüber. Ein erfrischender Windhauch läuft hinter den Wolkenresten her und löst den Baum der Schwüle. Verschwunden war die thränen schauernde Wolkenwand, und rein und klar blauete der Himmel wieder. Danica verließ, sorgfältig um sich

spähend, ihr Heim und eilte beflügelt den Schritte der jenseits der Peterwardeiner Festung rieselnden Gebirgsquelle zu.

Raum war sie dort tiefathmend, mit heftig pochendem Herzen und das flammende Roth des stürmisch kreisenden Blutes auf den Wangen angelangt, als sich schon zwei Arme um ihren Nacken schlängten und ein Mann sie in wilde Zärtlichkeit küsste und sie schüttelte, wie ein Sturmwind den Rosenstrauch. «Danica, mein süßer Schatz, wie freue ich mich, dass du wieder da bist!»

Sie hob den Kopf und blickte ihn mit der ganzen Innigkeit einer jungen, heißen Liebe an, und doch flog es wie ein leiser Schatten über ihre Bühne, als sie ihm entgegnete: «Ich weiß nicht, wie mir bei all meinem Glück manchmal zumuthe wird; es ist, als sagte mir eine innere Stimme, dass es kein gutes Ende nehmen werde.» — «Du, Kind, du weißt doch, mit welch heißer Glut ich dich liebe, über alles liebe!» — «Ich weiß es, ich fühle es. Und wenn auch nicht, was sollte ich thun? Ich kann nicht flügeln und kann nicht sorgen. Ich muss dich lieben, ob du mir treu bleibst oder mich verräbst! Es zieht mich zu dir hin mit aller Herzengewalt, und ich muss folgen.» — «Und weißt du nicht gerne in meinen Armen?» — «Bedenke, dass zu Hause mein blinder Vater wartet. Er hat mich zu anderem erzogen.»

Er schwieg, dann neigte er sich leise gegen sie, küsste ihr die Thränen hinweg, und zog die Bitternde enger an sein Herz. Seine Lippen glühten an den ihrigen, und er fühlte seine Küsse innig erwidert. Rauschartig fiel es ihm über die Sinne, und auch sie nippte, schlürfte und trank in immer gierigeren Bügen.

Feuilleton.

Danica.

Dort, wo die altehrwürdige Festung Peterwardein dem letzten Ausläufer des Fruska-Gora-Gebirges sich entgegenstellt, liegt, fernab von dem wilden Treiben des Lebens, ein kleines syrisches Dorf, darin der blinde Toso Stanjujev mit seiner Tochter Danica hausste. Ihr Heim war ein von grünen Reben umranktes, weiß angestrichenes, niederes Häuschen, umzirkelt von einem Garten mit prunklosen Blumen.

In stetem Einerlei spann sich der schlichte Faden ihres unbedeutenden Alltagslebens ab. Die geringen, bescheidenen Bedürfnisse für beide deckte Danica mit ihrer Hände Arbeit. Vor Thau und Tag, wenn noch das späte Grün im Widerspiele des erwachenden Tagesglanzes stellenweise wie flüssiges Silber erglänzte, war sie schon bei der Arbeit im Garten und schaffte rastlos bis zum Abend. Und wenn sie abends in das kleine Südbüchlein trat, setzte sie sich neben ihren blinden Vater hin, er nahm die Gusla zur Hand und fuhr mit dem Bogen über die einzige Saite, indes Danica mit verholztem Atem den eintönigen, in ihrer Einönigkeit so herzerfregenden Weisen lauschte.

Danica war an einem herrlichen Sommertage im Garten eben mitten in der Arbeit, als das fröhliche Klingende Spiel herannahender Truppen an ihr Ohr schlug. Sofort ließ sie alles stehen und liegen und huschte wie eine hingeworbelte Schneewölke über die Ebene, von einer Liebung zu, wo gerade die Soldaten den Heimweg antraten. Mit echt ländlicher Frische

die Form des Wechsels genau stipuliert, der doch für das an Erfahrung reiche kaufmännische Publicum in erster Reihe bestimmt war. Es könnte ein ähnlicher Vorgang auch für die Ratenbriefe bis zu einer bestimmten Höhe eingehalten werden. Jener Theil des Handelsstandes, der es nicht auf die mühelose und leichte Ausbeute der Masse abgesehen hat, welcher von der sittlichen Verpflichtung auch erfüllt ist, für die Leistung des armen Menschen auch eine solide oder doch gleichwertige Gegenleistung zu schulden, wird mit Freude eine Reform begrüßen, welche den guten Ruf und die Wohlthaten des Handelsverkehrs dort wieder herstellen wird, wo sie gegenwärtig am meisten bedroht erscheinen.

Spricht doch aus dem Referate der Section der Handelskammer bereits der echte kaufmännische Sinn, der mit jenem niederen Ausbeutungssysteme nichts gemein haben will, das, die Lücken der Gesetze und die Unerfahrenheit der Masse missbrauchend, in den letzten Jahren einen die öffentliche Wohlfahrt bedrohlichen Umfang angenommen hat.

Politische Uebersicht.

(Conferenz der österreichischen Bischöfe.) Gegenüber den Missdeutungen und vielfachen irrgigen Auslegungen, welche die Vertagung der auf Ende dieses Monates angefecht gewesenen Conferenz der österreichischen Bischöfe gefunden hat, wird der «Pol. Corr.» aus wohlunterrichteten geistlichen Kreisen versichert, dass der einzige ausschlaggebende Grund für die Vertagung darin zu suchen sei, dass man die Ueberzeugung erlangt hatte, der Hauptzweck dieser Zusammenkunft, nämlich eine corporative Huldigung des österreichischen Episkopats bei Sr. Majestät anlässlich von Allerhöchstdeßens Regierungs-Jubiläum, werde nicht zu erreichen sein. Der mit aller Bestimmtheit ausgesprochene Wunsch Sr. Majestät, am Jubiläumstage von jedem Empfange abzusehen, müsste dem österreichischen Episkopate umso eher eine Vertagung der ausdrücklich infolge des Jubiläums-Anlasses zu diesem Datum einberufenen Conferenz nahelegen, als ja durch die Vertagung des österreichischen Katholikentages, dessen Berathungen und Beschlüsse das Substrat für die Berathungen der gleichzeitig tagenden Bischofs-Conferenz abgegeben hätten, nunmehr auch ein weiterer Grund für die Zusammenkunft des österreichischen Episkopats entfiel.

(Im Herrenhause) des Reichsrathes gab vorgestern der Vorsitzende Fürst Schönburg in warmen Worten den Gefühlen des Hauses anlässlich des Ablebens des Herzogs Maximilian in Bayern Ausdruck. Der Gesetzentwurf, betreffend den Schutz fremden Eigentums gegen Gefährdung durch den Bergbau, wurde einer besonderen Commission zugewiesen. Die Verordnung des Gesamtministeriums wegen Einstellung der Wirksamkeit der Geschwornengerichte in mehreren Gerichtshofssprengeln für Strafsachen, denen anarchistische Bestrebungen zugrunde liegen, wurde ohne Debatte genehmigend zur Kenntnis genommen. Zum Schlusse wurden mehrere Ergänzungswahlen vorgenommen.

(Die Auflösung der Bezirksvertretung Tilli.) Die «Südsteirische Post» theilt einiges zur Vorgeschichte der Auflösung der Bezirksvertretung

Sonst ruhlos, wie ein gefangener wilder Edelfalke, der mit seinen Flügeln die Käfigstäbe zertrümmern möchte, hatte die Liebe in einigen Tagen ihre jugendglühende Natur weich und nachgiebig gemacht, und sie ruhte in seinen Armen wie eine kaum aufgebrochene Blume, welche die spröde Knospenhülle gesprengt, nun auf ihrem schwachen Stiele hin und her schwankt und und ihren lieblichen Duft willig in die Luft aushaucht. Die Natur des Mädchens schien in Fesseln geschlagen. Frohsinn, Kinderlaune, alles war dahin, und was an dessen Stelle trat, diese dunklen, räthselhaften Regungen, dieses Auf- und Abwogen von Empfindungen verstand sie nicht.

Sie lauschte seinen heißen, flammenden Worten, und schmiegte sich an ihn, gleich einem durch schaurig-schöne Märchen verschlüchterten Kinde. Es lispelte in dem dichten Laub über ihren Häuptern und um sie her, es flüsterte zwischen den Blättern, wie das Raunen eines unsichtbaren Geisterchores. So eigen umsäbelte sie der Lufthauch; das rieselnde Quellengeplätscher, das leise Aufrauschen der fallenden Tropfen, das Dunkeln und Dämmern des Abends machten sie trunken; jetzt klang es wie halbersticke Seufzer, wie fiebriges Liebesatmen, auf ihren Lippen schwelt ein bebender Laut — ein Name: «Danica» — «Pero».

Da kroch ein Schatten heran und streckte sich immer breiter, immer unheimlicher über den Sonnen- glanz ihres selbstvergessenen Glückes dahin. Sie sahen nicht, wie nur wenige Schritte von ihnen ein wahres Leichenantlitz sich etwas höher hob und scharf, wie ein Stoßvogel sein Wild, sie im Auge behielt. Um sie herrschte tiefe Stille. In das Rieseln und Rauschen der Quelle mischten sich all die Stimmen, die nur in

Tilli mit. Darnach hat Frau Marie von Berls durch Dr. Serne gegen die Entscheidung der Statthalterei vom 14. Juli d. J., mit welcher infolge Erkenntnisses des Verwaltungsgerichtshofes 70 Tilli Hausbesitzer aus der Reihe des Großgrundbesitzes gestrichen und gleichzeitig ausgesprochen wurde, dass zu einer weiteren Verfügung dermalen kein Anlass sei, den Recurs ergriffen und die Auflösung der bereits constituierten Bezirksvertretung begehr. Infolge dieses Recurss ordnete das Ministerium die Auflösung der Bezirksvertretung und die Uebertragung der Geschäfte an einen Regierungscommissär an.

(Der Wehrgezetz-Ausschuss) des Abgeordnetenhaus hat in seiner vorgestrigen Sitzung die Specialberathung des Wehrgezetzentwurfes zu Ende geführt und die noch in der Schweben gewesenen Paragraphen unverändert genehmigt. Auch der Budget-Ausschuss war vorgestern versammelt und erledigte eine Reihe von Titeln des Staatsvoranschlages für das Jahr 1889.

(Sanctioniertes Gesetz) Der Kaiser hat dem vom Vorarlberger Landtage beschlossenen Gesetzentwurf, betreffend den Erlass von Jagd- und Wildschäden, die Sanction ertheilt.

(Ungarn.) Der Finanzausschuss beriehlt vorgestern das Budget des Handelsministeriums. Auf die Anfrage Helsy's, was im Interesse des Orientverkehrs geschehen sei, erwiderte Graf Széchenyi, dass bereits vor zwei Jahren Expeditionen in die bedeutenderen Emporien gesendet wurden. Auf Grund der Berichte derselben wurden mannigfache Verfügungen getroffen, so in Belgrad und Saloniki Handelsmuseen errichtet. Handelsverbindungen lassen sich eben nicht mit Geld zustande bringen, sagte der Minister; was aber in unserer Macht stand, ist geschehen, und trotz der Utopie lassen wir den Ruth nicht sinken.

(Die deutsche Thronrede) gibt der Hoffnung auf Erhaltung des Friedens beruhigenden Ausdruck. Selbstverständlich kann weder Kaiser Wilhelm noch Fürst Bismarck irgend eine Bürgschaft für die Dauer des Friedens übernehmen. Bündstoff ist in der Welt genug vorhanden, jähre Ereignisse können über Nacht eintreten und alle Erwartungen umstoßen, aber das Unvorherzusehende lässt sich nicht in Rechnung bringen; es genügt, dass in der Thronrede nicht der leiseste Wink vorkommt, der die Deutung auf eine Verschlechterung der Lage zuließe. Sehr bemerkte dürfte es werden, dass die Thronrede den Besuch des Kaisers Wilhelm in Petersburg nicht besonders erwähnt, sondern diese Entrevue einschließt in alle anderen stattgehabten Begegnungen mit «befreundeten Fürsten». Der Besuch beim Zaren wird damit vollständig gleichgestellt dem Besuch in Wien, Rom, München etc.

(Verfassungsrevision in Serbien.) Wie man aus Belgrad meldet, wird der engere Verfassungs-Revisions-Ausschuss am 28. d. M. die Durchberathung des neuen organischen Statutes beendigt haben. Unmittelbar darauf wird der große, aus 85 Mitgliedern bestehende Ausschuss einberufen werden und unter dem Vorsitz des Königs Milan das gesamte Elaborat überprüfen und sich bemühen, jene Punkte, über die keine Einigung im engeren Ausschusse erzielt werden konnte, im Wege eines Compromisses zu erledigen.

(Im englischen Unterhause) erklärte der Kriegsminister Stanhope, die egyptischen Truppen seien

von der Grenze zurückgezogen, um die Garnison von Suakim zu verstärken, es könnten daher 500 englische Soldaten zeitweilig nach Assuan gehen, um im Nothfalle bei der Vertheidigung der Grenze die dortigen Truppen zu unterstützen. Es sei nicht beabsichtigt, britische Truppen nach Suakim zu senden. Bezüglich der Klagen über die schlechten Säbel und Bajonette des englischen Heeres sagte der Minister: Mehrere tödliche deutsche Arbeiter seien aus Solingen herangezogen worden, um die englischen Arbeiter in der Schmiedung von Hieb- und Stoßwaffen zu unterrichten. Die Kenntnis dieses Faches sei in England fast ganz erloschen. Die deutschen Arbeiter würden bald in ihre Heimat zurückkehren.

(Rumänien.) Man meldet aus Bukarest: Alle Kreise sehen eine ministerielle Krise voraus, wenn der Chef der Conservativen, Vascar Catargi, zum Kammerpräsidenten gewählt werden sollte, was sicher zu sein scheint. Man glaubt, dass, wenn der König die Präsidenten des Senates und der Kammer berufen würde, um ihre Meinung zu erfahren, dieselben den Rath ertheilen werden, neuerdings Rosetti die Ministerpräsidentschaft anzuvertrauen.

(In Amsterdam) fanden vorgestern arbeitsocialistische Excesse statt. Etwa fünfhundert Socialisten zogen nachts unter heftigen Drohungen gegen das Rathaus. Die Polizei suchte die Bande zu zerstreuen. Es entstand ein Kampf. Mehrere Polizisten wurden verwundet, darunter einer schwer.

(Ein katholischer Weltbund.) Ein Correspondent der «Germania» ruft nach Gründung eines katholischen Weltbundes, um die Einheit der katholischen Bestrebungen, der Hauptsache nach, in allen Ländern in großartiger Weise einzugeben.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Linz-Zeitung» meldet, dem Kronprinz-Rudolf und Stefanie Kinderschule in Gmunden 500 fl. zu spenden geruht.

— (Genossenschaft der österreichischen Obstzüchter.) Als eine Frucht der jüngst in Wien abgehaltenen Reichs-Obstausstellung ist eine Genossenschaft der österreichischen Obstzüchter in der Bildung begriffen, welche sich die Verwertung von frischem Obst und Obstproducten zum Ziele gesetzt hat. Die fördernden Vereinigung ist als Magazin-Genossenschaft mit beschrankter Haftung gedacht.

— (Eine Gattenmorderei.) Vor der Agrarmer Gerichtstafel fand vorgestern die Verhandlung gegen Fanny Dumić geb. Bošković statt. Dem sanften Gesichtsausdruck der Angeklagten war es nicht anzusehen, dass man es hier mit einer Mörderin zu thun habe, die ihren Gatten geradezu in bestialischer Weise ermordet hat. Stefan Dumić aus Mali Lipovac hat vor zwei Jahren Fanny heimgeführt, nachdem er vorher mit einem anderen Frauenzimmer in wilber Ehe gelebt hatte. Die Ehe war nicht glücklich, und Fanny Dumić entschloss sich, ihren Gatten in gewaltamer Weise in ein besseres Jenseits zu befördern. Am 7. September abends that sie noch zärtlich mit ihm, und als der Mann in festen Schlaf verfiel, bedeckte sie sein Gesicht mit dem Polster und drückte denselben mit der Last ihres Körpers solange an das Gesicht des Schläfers, bis er regungslos und fast

Er erschauerte, als schnitt ihm der Wehschrei seines geliebten Kindes das Herz entzwei.

«Sei ruhig,» beschwichtigte er sie und tastete mit der hageren Hand über ihr lippiges Haar, «ich weiß alles. Gjurko, der dich schon seit Jahr und Tag zur Frau begehr, hat dich belauscht und mir soeben alles mitgetheilt. Du, ein blutarmes Mädchen, bald eine Waise, hast ihn verschmäht. Gut. Obzwär zur irdenen Schüssel ein hölzerner Löffel passt, ich will dich nicht zwingen. Aber höre, Danica, ihm schlag' dir aus dem Kopfe!» — «Pero?» fragte bebend das Mädchen. «Pero!» wiederholte der Alte nachdrücksvoll und mit erhobener Stimme. «Dieser Ueberall und Nirgends hat dir den Kopf verdreht; das können sie alle, sind sie doch voll Reden, wie der Dudelsack mit Wind.»

Seine Stirne röthete sich, und er atmete schwer. Als er jedoch das leise Schluchzen seines Kindes vernahm, quollen auch ihm Thränen aus den starren Augen. «Komm' näher, mein einziges Kind, ich will dir eine Begebenheit aus deiner frühesten Kindeszeit erzählen.» Danica wagte nicht aufzustehen, sie rutschte auf den Knien näher und barg ihr Antlitz in seinem Schöß. Er legte ihr die zitternden Hände aufs Haupt und begann:

«Hier im Dorfe lebte vor achtzehn Jahren ein junges Ehepaar, das sich ehrlich und spärlich fortbrachte. Beide waren mutterseelenallein, beide einander von Herzen gut und überwanden so gemeinfchaftlich leichtes Muthes die kleinlichen Drangale des Lebens. Unbekümmert um den Außenweltkram, lebten sie für sich und — nach Jahresfrist — für ihr Kind. Sie lebten eine goldene Zeit, einen wolkenlosen Frühling. Da wurde die sonst so stille Frau mit einem male in

war. Als Fanny die Überzeugung gewann, dass ihr Gatte tot sei, legte sie den Kopf der Leiche an ihre Brust, gab ihm den Cylinder der Petroleumlampe in die Hand, und blieb so bis halb 11 Uhr vormittags im Bett mit der Leiche ihres Mannes liegen, bis ein Hausherr kam, die Stube öffnete und zu seinem Schrecken gewahr wurde, dass Stefan Dumić niemals mehr erwachen werde. Die Angeklagte hat sowohl vor den ihr verhaftung vornehmenden Gendarmen als auch vor dem Bezirksgerichte zu Samobor ihre That eingestanden, bei der vorgebrachten Verhandlung verlegte sie sich jedoch auf's Leugnen. Nach durchgeföhrter Verhandlung verkündete der Gerichtshof gestern das Urtheil, wonach Fanny Dumić von der Anklage des Mordes an ihrem Gatten freigesprochen wurde, da der Gerichtshof aus den mangelhaften Zeugenaussagen nicht imstande war, sich von der Schuld der Angeklagten die volle Überzeugung zu verschaffen.

— (Mickiewiczs Überreste.) Aus Krakau wird geschrieben: Die sterblichen Überreste des berühmten polnischen Dichters Adam Mickiewicz sollen von Paris nach Krakau übertragen und dasselbst in einem silbernen Sarge in den Königgräften beigesetzt werden. In den polnischen Blättern ist ein in den wärmsten Ausdrücken abgefasster Aufruf erschienen, welcher zu Sammlungen für die Kosten des pietätvollen Unternehmens auffordert.

— (Ein Vulcan.) Seit einem Monate finden Ausbrüche des Kraters «La Fossa» auf der Insel Vulcano statt, verbunden mit Erdstößen, welche sich bis auf die Westspitze Siziliens erstrecken. Der Aschenregen wurde bis nach Messina getragen. Die «Gazeta Messina» bringt Berichte, denen zufolge in den umliegenden Ortschaften anhaltendes und lautes unterirdisches Getöse in Zwischenräumen von ein und einer halben Minute vernehmbar ist. Die wenigen Bewohner sind bereits von der Insel geflüchtet, einschließlich des Leuchtthurmwächters, der sich nur des Abends auf kurze Zeit heranwagt. Erdstürze sind auf vielen Theilen der Insel bemerkbar. Die Felder von Milazzo und Della Pace sind mit dem aus dem Krater gesleuderten Vulkangeiste bedeckt.

— (Wein production in Europa.) Nach den offiziellen Ausweisen produziert Frankreich jährlich 45,000,000, Italien 27,500,000, Spanien 25,000,000, Österreich-Ungarn 14,000,000, Portugal 4,000,000, Griechenland 2,500,000, Deutschland 2,100,000, die Schweiz 1,300,000, Serbien 700,000, die europäische Türkei 600,000, Rumänien 300,000 Hektoliter Wein. Die Frage, wie viel Wein ein jeder trinken darf, ist somit erledigt. Die Richtigkeit der vorangehenden Zahlen vorausgesetzt, entfallen auf jeden Kopf in Europa jährlich 45 Liter.

— (Consultation durch das atlantische Kabel.) Der Telegraphendraht der kanadischen Pacific-Eisenbahn wurde am 18. d. M. mit den unterseeischen Kabeln in Verbindung gebracht, infolge dessen die Uerze zu Victoria in Canada imstande waren, sich mit Sir Andrew Clark in London über den Fall von Lord Ennismore, der am Typhusfieber gefährlich erkrankt da niedergiebt, zu berathen. Fragen über Temperatur, Pulsschlag, Respiration u. s. w. wurden gestellt und beantwortet, was stets nur wenige Minuten in Anspruch nahm. Im ganzen dauerte die Consultation per Kabel 3 Stunden.

ihrem ganzen Gehaben wie umgewandelt. Sie schoss bald leiser, bald dorthin, ohne selbst zu wissen, was sie wolle; ihr klarer Blick schaute scheu, und unbedacht tummelte sich das Kind, ihr Augapfel und ihre Hergensweide, um sie herum. Der Mann bemerkte diese auffallende Veränderung, er konnte sich jedoch nicht ratthen, er liebte seine Frau und schwieg. Da hörte er, bald leiser, bald lauter, jetzt hier, jetzt dort, wie es sich die Leute zuraunten und zutuschelten, dass der Mann blind sein müsse. Der Mann vertraute seiner Frau und schwieg. Ein guter Freund machte ihn mit denbaren Worten darauf aufmerksam, dass die Frau das Haus ihm schände. Der Mann verehrte seine Frau, er schlug dem guten Freund ins Gesicht und schwieg. Eines Nachts erwachte der Mann, gewürgt von dichten, schweren Rauchwolken. Mit einem Ruck sprang er vom Lager auf, das Haus stand in hellen Flammen, die an allen Ecken emporzüngelten. Der Mann war rasch gefasst, er warf einen Blick auf die Ruhestätte seiner Frau, sie war leer, sie hatte sich schon gerettet. Das Kind, hart an seinem Lager, schlummerte fest, er ergriff es und stürzte hinaus ins Freie, wo sich indes die Dorfsässen angesammelt hatten und müsig dem zerstörenden Werke zuschauten. Zu retten gab es hier nichts mehr. Da schrie der Mann: Leute, wo ist mein Weib? Einer schaute den anderen fragend an. Ich habe sie nicht gesehen — ich auch nicht, gieng es von Mund zu Mund. Die Lohen schlügen über gewaltig zum Himmel empor, und schon krachten die halbverkohnten Balken. Ein Schrei des Entsetzens wurde laut, und durch das funkenstiebende und gierig leuchtende Flammenmeer stürzte der Mann in das

— (Der Gemeinderath von Djakowar) hat aus Anlass des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers den Betrag von 500 fl. zur Gründung einer medicinischen Facultät in Agram gespendet.

— (1100 Liebesbriefe.) Vor dem höchsten Gerichtshofe des Staates Massachusetts schwiebt gegenwärtig ein Proces, bei welchem nicht weniger wie eis'hundert Liebesbriefe, welche eine Braut an ihren Bräutigam gerichtet, zur Verlesung gelangen sollen.

— (Streik von Seidenwebern.) Aus Mainland wird gemeldet: In Como ist vorgestern ein Streik der Seidenweber ausgebrochen; mehr als 6000 Personen haben die Arbeit eingestellt. Die Behörden suchen zwischen den Arbeitern und den Fabrikanten zu vermitteln; die Ruhe wurde bisher nirgends gestört.

— (Materialiatische Grabschrift.) Der Maire einer kleinen französischen Ortschaft ist Arzt und Freigeist. Diese letztere Eigenschaft kam denn auch in der Grabschrift zum Ausdruck, die er auf den Stein seiner Frau setzte. Die Grabschrift lautet: «Hier liegt die Materie, aus welcher sich Madame X., die Frau des Dr. Y., zusammensetzte, ihres Lebensprincipes beraubt am 20sten October 1888.»

— (Pflaster aus Eisen.) In Chicago wurde vor einem Jahre der Versuch gemacht, einen Strazentheil mit eisernen Blöcken zu pflastern. Der Versuch ist indes gründlich gescheitert, und man hat das Pflaster wieder entfernen müssen.

— (Bestäigung.) Baron: Wirklich, gnädige Frau, seit ich Kissingen besuche, verjüngt mich immer mehr. — Dame: Das sieht man, Herr Baron, Sie sind ja so jung . . . dass Sie immer mit Kindermädchen laufen müssen.

Ursachen der Kahlköpfigkeit.

Der eine Trost ist dem Kahlköpfigen geblieben, er braucht um die Ursache seines Uebels nicht verlegen zu sein. Man hat im Laufe der Zeiten sich freundlich bemüht, der Sache auf den Grund zu kommen, hat sich dabei der Wahrheit vielleicht auch auf Schuhsweite genähert, dann aber die Sache den Parfümeuren und Friseuren überlassen, die dieselbe freilich praktischer anpackten und zu einer sicheren und mühseligen Geldquelle machten. Die gewöhnlich angeführten Gründe sind bekannt: das Tragen einer warmen Kopfbedeckung, wodurch die natürliche überflüssig wird; ferner die Sitte, das Haar kurz geschnitten zu tragen; endlich der Mangel an frischer Luft, schlecht ventilirte Hütte, Unreinlichkeit und Vererbung. Jeder dieser angeblichen Gründe ließe sich bestreiten. Seit unendlichen Zeiten tragen die Krieger schwere Helme, größtentheils auch kurz geschnittenes Haar, ohne dass deswegen Kahlköpfigkeit beobachtet wurde. Dieselbe wird auch in nördlichen Ländern keineswegs häufiger als bei uns gesehen, trotz der unterschiedlichen Pelzmützen, die dort so allgemein sind. Und gerade wo der Mann sich das Haupthaar am kürzesten schneiden lässt, tritt Kahlköpfigkeit nicht auf. Die Frau, welche die häuslichen Geschäfte mehr in die vier Mauern bannen als den Mann, hat den Verlust ihres Haares viel seltener zu beklagen, trotz des Mangels an Luft, und endlich hat die Statistik nachgewiesen, dass Männer, die aus Berufs- oder Gründen des Vergnügens sich größtentheils im Freien aufzuhalten, die Zahl der Leidensgefährten des Kahlköpfigen Propheten öfter als andere vermehren helfen.

aus dem zusammenstürzenden Gebälk bahnte sich pulsierend und stöhnend, mit klopfenden Wunden, mit versengten Haaren der Mann einen Weg in die frische Luft hinaus. Er lehrte allein zurück. Er hatte sein Weib nicht im brennenden Hause gefunden. Ein Fieber warf ihn auf das Krankenlager, und als er genas — war er seines Augenlichtes beraubt. Die goldene Zeit war verflossen, der wolkenlose Frühling verblüht. Niemand wollte dem armen, an Leib und Seele gebrochenen Blinden die bittere Wahrheit ins Gesicht sagen, und doch stand gruell, greifbar klar die grässliche Thatsache vor seinen Augen, dass ihn sein Weib vertraten und an diesem Abend, vor Ausbruch der Feuersbrunst, auf und davongegangen war.

«Wer war die Frau?» fragte Danica bellommen. «Deine Mutter! Und der sie verführt und dessen Name ich ohne Fluch nicht nennen kann: Pero's Vater!» — «Du Himmel!» schrie Danica auf und verhüllte sich das Gesicht. «Die Zeit ist allgewaltig. Sie trocknete meinen Leib aus, bleichte mir das Haar und verheerte meine Sinne. Viele Jahre schwanden dahin, aber das Moos der Vergessenheit grünte nicht über den Trümmern meines Glückes. Wohin sie gerathen, ich erfuhr es niemals. Aber wohin auch ihr Weg sie geführt, mein Fluch hat sie verfolgt. Er war dazumal Hauptmann . . . es wirbelt mir im Hirn herum, und siedend heiß wallt mir das Blut zum Kopfe, wenn ich dieser Zeit gedenke . . . Lass' ab, mein liebes Kind — setzte er weich hinzu — lass' ab von ihm, denn er ist seine Brut und verflucht mit ihm!»

«Vater, um Gottes Willen, halt ein!» — «Lass' von ihm ab — drohte der Alte und erhob sich von seinem Sitz — denn ich schwöre es dir bei den Gebeinen meiner Eltern, wenn der Sohn des Schänders

Die gewöhnliche Form dieses Haarleidens kommt von unseren Hüten her, namentlich vom Cylinder und harten Filzhut, aber auch von jeder anderen Kopfbedeckung, sobald dieselbe die Blutgefäße, welche die Haarzwiebel versorgen, einengt. Zum klareren Verständnis muss ich noch hinzufügen, dass der «Haarboden» von Arterien versorgt wird, die durch zahlreiche Verzweigungen, welche sie in ihrem Aufsteigen eingehen, fortwährend an Umsang annehmen. Da sie dem Schädelknochen anliegen und nur von einem dünnen Gewebe bedekt sind, lassen sich die Folgen eines fortgesetzten Drucks auf dieselben leicht einsehen. Der Druck eines eng sitzenden, steifen und schweren Hutes muss das Aufsteigen des Blutes der Arterien theilweise und in noch höherem Grade die Rückkehr des nervösen Blutes verhindern, wodurch eine gestörte Circulation in den Haargefäß um die Haarbälge und Haarzwiebel bewirkt wird, die wieder eine Ernährungsstörung und schliesslich den Schwund herbeiführt.

Nehme doch der geehrte Leser einen feststellenden Hut nach einer gewissen Zeit ab, und er kann sich selbst von dem geschilderten Proces überzeugen, indem er an der Stirne ein rothes Band bemerkt, das Zeichen der Blutstockung. Das Haar ist eben sehr empfänglich für alle Störungen in der Ernährung des Körpers (oder der Circulation des Blutes). Jede Krankheit, die den Blutumlauf beeinträchtigt, wird auf das Haar einwirken. Dasselbe leidet mit dem ganzen System, und wenn ihm nicht täglich seine Ration an Blut zugeführt wird, wird es schwach, hungrig und verhungert und fällt in großen Mengen aus. Wenn schon ein Fieber von drei bis vier Wochen dies zuwege bringen kann, umso viel eher der Hut, der jeden Tag und Jahr für Jahr so und so viele Stunden dem Haare die Nahrung entzieht!

Als ein sicherer Beweis der Richtigkeit dieser Ansicht kann wohl gelten, dass das Haar stets dort auszufallen beginnt, wo die Circulation am schwächsten ist und das Blut nicht hingelangen kann, wenn der Hut auf dem Kopf sitzt. Das Hutband bildet die Grenze der Kahlköpfigkeit. Wenn sich an den Schläfen hier und da ein Schläppchen Haare erhalten hat, so erklärt sich dies daran, dass der dort befindliche Schläfenmuskel den Blutgefäßen ein elastisches Bett bietet, das sie den Druck des Hutes leichter ertragen lässt. Auch Personen mit sehr dichtem Haar besitzen ein solches elastisches Medium und können ungefähr jahrelang der unsinnigen Mode huldigen, während Leute mit schütterem Haar je früher, je besser nach dem weichen Hut greifen sollten. Ich habe nie eine Person gesehen, die eine weiche Kopfbedeckung zu tragen pflegte und dabei um ihr Haar kam.

Es gibt nichts Komischeres, als in einem Hutladen zuzusehen, wie Verkäufer und Kunde sich um die Wette bemühen, die Kahlköpfigkeit mit Gewalt herbeizurufen. Da wird der Hut nicht eher angenommen und der Kaufschilling nicht eher neergelegt, als bis der Hut genau die Form des Kopfes hat, damit es ja nicht eine Stelle gebe, an der das Blut frei circulieren könnte! «Der Hut sitzt mir nicht gut,» klagt der Kunde, als ob ihm der spätere Kahlkopf besser sitzen würde. . . Und wo ist denn die Abhilfe gegen dieses Uebel, wird mich mancher Leser fragen, der sich vielleicht argwöhnisch durch die Haare fährt und dem sein «echt englischer Seidenhut» schon Gewissensbisse zu bereiten beginnt. Vernt von den Frauen! muss meine Antwort lauten. Der Frauenhut hat auch kein ganz reines Gewissen; in die Tasche des Gemahls

meiner Ehre mein Fleisch und Blut noch einmal umarmt, bringt es ihm den Tod. Heute hielt ich den Gjurko noch zurück — ferner nimmermehr! . . .

Der Alte legte sich zur Ruhe. Danica kniete noch immer und schluchzte. Aus dem Wirbel, in welchem ihr furchtbar erregtes Hirn kreiste, vermochte sich kein einziger klarer Entschluss emporzuringen. Den Pfeil, der sich in ihr Herz tief eingewühlt, rückhaltlos und jählings auszureißen, fehlte ihr die Kraft, und dem unglücklichen, blinden Vater zu wider zu handeln, der Muth.

Sie erhob sich, und es flimmerte ihr vor dem siebermüden Augen. Sie gieng hinaus in die frische Nachtluft. Ein sanfter Hauch umfloss kührend ihre hämmernenden Schläfen. Wie von einer geheimen Gewalt getrieben, gieng sie weiter und weiter. Tanzende Irrlichter spielten um die Wundergebilde dunkler Moosarten. Sie gieng achilos weiter. Da schreckte sie ein Geräusch aus ihren Träumen auf.

Die murmelnden Wellen der im mächtigen Guss vorbeifließenden Donau hatten sie aufgerüttelt. Hoch über ihr wölbte sich der klare Himmel, und die Silberfläche des Donaustromes spiegelte seine Sternenpracht wieder. In wilder Einsamkeit ragte die Festung Peterwardein, düster und drohend, in die Nacht hinaus. Das leise, halb traurische, halb beängstigende Summen der Wellen verhunkte sie wie in einen Schlummer.

Sie warf einen traumverlorenen Blick auf die wunderreiche Welt ringsherum und einen letzten, sehnsuchtsvollen, hellen zu einem dunklen Fenster der Festung und — verschwand in den Wellen. . . In wilder Einsamkeit ragte die Festung Peterwardein, düster und drohend, in die Nacht hinaus.

Allegander M. Horovitz.

greift er oft zu tief, aber er hat doch noch kein Kahlsengbirge verschuldet. Es kann doch nicht ein Privilegium der «Herren der Schöpfung» sein, mit Gläzen herumzulaufen und sich dieses Vorrecht noch dazu auf Kosten des guten Geschmackes läufig zu erwerben.

Unsere Hutmoden müssen sich absolut ändern, so gut wie unsere Kleidermoden; der Männerhut muss elastisch werden, und er wird es werden. Bis diese Ueberzeugung sich allgemein Bahn gebrochen hat, wird noch manche Fliege über manche Gläze spazieren gehen können, und noch mancher Tiegel Haarwuchspomade mit unfehlbarem Erfolg und mit Gebrauchsanweisung in sieben Sprachen wird an Mann gebracht werden. A. K.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aus dem Reichsrath.) Ueber die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses wird uns aus Wien telegraphisch berichtet: Die Regierung legte das Gesetz betreffs Fortsetzung der Eisenbahn Mostar-Ramamündung-Sarajevo vor. Abg. Dr. Foregger interpellierte wegen Auflösung der Bezirksvertretung von Cilli. Der Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch beantwortete die Interpellation betreffs Unterlassung der Wahl deutscher Ortschulräthe in Schützenhöfen dahin, dass für das Ministerium kein Anlass zu einer Amtshandlung vorhanden war. Der Unterrichtsminister beantwortete ferner die Interpellation betreffs Bestellung eines czechischen Kaplans für den Religionsunterricht in Leitmeritz dahin, dass die von dem dortigen Consistorium getroffene Verfügung gesetzlich begründet erscheine.

— (Aus Tschernembl) schreibt man uns: Anlässlich des Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin hat die Schulgemeinde, zugleich Ortsgemeinde Petersdorf, am 19. d. M. gleichzeitig das 40jährige Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät gefeiert. Am Vorabende wurde ein Freudentheuer angezündet, und wurden Pöllerschüsse abgefeuert. Am Festtage selbst wurde in der Filialkirche in Michelsdorf um 9 Uhr eine gesungene Messe gelesen, welcher nebst dem Herrn Bezirkshauptmann der Ortschulrat, die Gemeindevertretung, die Schuljugend und zahlreiche Andächtige beiwohnten. Nach der heil. Messe versammelte sich die Jugend in dem festlich geschmückten Schulzimmer, wo der Herr Lehrer und Schulleiter eine die Bedeutung des Tages hervorhebende Ansprache hielt. Hierauf wurden von einem Schulnaben einige passende Worte gesprochen und das Kaiserbild bekränzt. Sodann sangen die Kinder die Volkshymne, und wurde ein kurzes Gebet gesprochen. Mit der Vertheilung der Festschrift «Naš cesar», einer kurzen Ansprache des Herrn Bezirkshauptmannes an die Versammelten und Hochrufen auf Se. Majestät endete die Feier im Schulzimmer. Hierauf wurde der Schuljugend ein Frühstück verabreicht, und so dann begab sich alles vor das Schulhaus, wo auf einem angemessenen Platze die ersten Spatenstiche zu einer zum Andenken an das 40jährige Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät zu errichtenden Eiserne in feierlicher Weise gethan worden sind. Schließlich hielt noch der Herr Lehrer eine kurze Ansprache, welche mit Hochrufen auf Se. Majestät, in die alle Anwesenden einstimmten, schloss, und hiemit war auch dieser Theil der Feier vorüber.

— (Für Obstzüchter.) Wir verweisen unsere Obstzüchter auf das heutige Inserat des Herrn Rohrmann, welcher uns nebstdem ersucht, denselben mitzuteilen, dass von ihm nur complete Waggonladungen sortierter (nicht, wie es hierzulande leider nur zu oft vorkommt, gemischter), in Fässer à 200 bis 300 oder in Kisten à 80 Kilogr. verpackter Winter-Tafeläpfel, und zwar auf den in den Ausnahme-Tarif unter dem 17ten d. M. einbezogenen Stationen: Abelsberg, Dornegg-Feistritz, Kühlenberg, Laibach (Südbahn und f. f. Staatsbahn), Littai, Voitsch und St. Peter sowie auf den schon vorher den Ausnahme-Tarif genießenden steirischen Stationen: Steinbrück, Lichtenwald, Biedem-Gurkfeld und Rann, wohin die unterkrainischen Bezirke Ratschach, Nassensuß, Gurkfeld, Landsträß und Rudolfswert gravitieren — übernommen werden. In Unbetracht dessen, dass kein Obstzüchter zu so später Jahreszeit eine Waggonladung laiernd hat, und in weiterer Erwägung, dass es auch für den Producenten sowie für den Kaufmann vortheilhaft ist, den sogenannten, nichts riszierenden, jedoch dem einen sowie dem andern leicht viele Unannehmlichkeiten bereitenden «moštarji» zu entgehen, so wäre den Obstzüchtern zu empfehlen, dass sich dieselben in jeder Gemeinde alliiieren und mit gemeinsamen Offerten dem Herrn Rohrmann entgegenkommen.

— («Österreich-Ungarn in Wort und Bild.») Die 72. Lieferung enthält die Fortsetzung der landschaftlichen Schilderungen aus Salzburg, und zwar jene des Pongaus und Lungaus von Anton v. Ruther, ferner eine Darstellung der Vorgeschichte Salzburgs in prähistorischer und römischer Zeit mit der Beschreibung der einschlägigen Funde von Matthäus Much und Eduard Richter. Beigegeben sind landschaftliche Illustrationen von Franz Hinterholzer und Josef Krieger und Abbildungen prähistorischer und römischer Fundobjekte von Hugo Charlemont.

— (Städtischer Gesundheitsrath.) Der städtische ständige Gesundheitsrath hielt am 21. d. M.

eine Sitzung ab, an welcher unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Ritter von Bleiweis elf Mitglieder teilnahmen. Aus dem vom Stadtphysiker Herrn Dr. Noble erstatteten Berichte über den sanitären Zustand der Landeshauptstadt Laibach geht hervor, dass die Gesundheitsverhältnisse sich gebessert haben. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die Canalisation der Stadt Laibach; an derselben beteiligten sich die Herren Dr. Kappler, Dr. Gregorij, Ingenieur Duffé und Dr. Supanc. Schließlich wurden folgende Anträge angenommen: 1.) Der städtische Gesundheitsrath wünscht in der vom Gemeinderath zu wählenden Section zum Studium der Canalisationsfrage durch einen Delegierten vertreten zu sein. 2.) Der Stadtmaistrat wird ersucht, einen Plan, betreffend die Situation und die Tiefe der städtischen Kanäle, ausarbeiten zu lassen, da es erst auf Grund eines solchen Planes möglich sein wird, das entsprechende Canalisierungssystem zu wählen. Weiters wurde ein Antrag des Herrn Dr. Gregorij angenommen, es sei die Desinfizierung der Aborte als erfolglos aufzugeben. Schließlich werden über Antrag des Herrn Ritter von Bitterer das Stadtphysikat sowie die hiesigen Schuldirectionen ersucht, die Studentenquartiere öfter zu inspizieren und die Schullocalitäten besser lüften zu lassen.

— (Zur Auflösung der Bezirksvertretung Cilli.) Anlässlich des im Abendblatte der «Tagespost» vom 20. d. M. publicierten Schreibens des bisherigen Obmannes der Bezirksvertretung Cilli hat die halbamtliche «Grazer Morgenpost» gesucht, an competenten Stellen Erkundigungen über die Veranlassung der vielbesprochenen Auflösung der genannten Bezirksvertretung einzuholen und hiebei erfahren, dass dieselbe in der Geschäftsführung und Gebarung der Bezirksvertretung durchaus nicht zu suchen ist. Die gebaute Maßregel soll vielmehr lediglich dadurch herbeigeführt werden sein, dass auf Grund eines Erkenntnisses des Verwaltungsgerichtshofes und der in demselben ausgesprochenen Rechtsanschauung aus den für die letzte Wahl der Bezirksvertretung benutzten Wählerlisten des großen Grundbesitzes nachträglich über 70 Wähler ausgeschieden werden müssten, so dass durch diese einschneidende Veränderung der Wählerliste der auf Grund derselben zustande gekommenen Bezirksvertretung die Basis ihres rechtlichen Bestandes entzogen wurde.

— (Jubiläum feier.) Anlässlich des vierzigjährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers fand, wie man uns aus Rudolfsdorf berichtet, im Orte Waltendorf den 16. d. M. eine Beleuchtung mit Pöllerschüssen, dann am 17. d. M. ein feierliches Hochamt statt. Nach demselben wurden die Schul Kinder im Schulzimmer auf Kosten der Herren Josef Duller und Johann Kulovic von Waltendorf und des Herrn Franz Duller von Jurkendorf bewirtet, woselbst durch die Herren Pfarrer Vapajne und Lehrer Judnić mehrere Ansprachen gehalten wurden.

— (Die philharmonische Gesellschaft) hat als Reinergebnis ihres am 11. d. M. zum Besten der durch Hochwasser beschädigten Gemeinden in Tirol und Vorarlberg und auf dem Laibacher Morast veranstalteten Concertes dem f. f. Landespräsidium den Beitrag von 150 fl. mit der Bitte übermittelt, dass zwei Drittheile dieses Betrages den betreffenden Gemeinden in Tirol und Vorarlberg, ein Drittheil den durch das Hochwasser am meisten beschädigten Bewohnern des Laibacher Moores zulommen gemacht werden mögen.

— (Attentat auf einen Wachposten.) Wie uns aus Cilli geschrieben wird, wurde in der Nacht zum 20. d. M. der Militärwachposten beim Munitions-Magazine am Galgenberge in Unterfölling, Gemeinde Umgebung Cilli, mittels eines aus dem Hinterhalte abgegebenen Schusses am linken Fuße verwundet. Die Nachforschungen nach dem unbekannten Thäter werden eifrigst gepflogen.

— (Aus dem Pfandamt.) Mit Bezug auf die Kundmachung vom 22. d. M. wird bekanntgegeben, dass die Veräußerung der im Monate September 1887 beim Pfandamt der Krainischen Sparcasse verseherten Pfandstücke auf den 10. December d. J. übertragen wurde.

— (Verbrannt.) Als am 19. d. M. die Fabrikarbeiter-Gattin Agnes Tome in Trifail ihre Wohnung verließ, schloss sie ihr 4jähriges Kind Thella allein in dem Zimmer ein, wo noch Feuer im Ofen brannte. Das Kind geriet mit seinen Kleidern in Brand und wurde von der heimkehrenden Mutter mit schweren Brandwunden aufgefunden, welchen dasselbe nach kurzer Zeit erlegen ist.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Budapest, 23. November. Der Wehrausschuss genehmigte den Gesetzentwurf betreffs der Landwehr unverändert.

Zürich, 23. November. Das deutsche Geschwader ist heute morgens ausgelaufen.

Berlin, 23. November. Der Reichstag wählte Lebwohl (conservativ) zum Präsidenten, Buhl (national-

liberal), Unruh und Bömfst (Reichspartei) zu Vicepräsidenten.

Strasburg, 23. November. Die Nachrichten über angebliche Rekrutenexesse sind unbegründet.

Paris, 23. November. Die meisten conservativen und boulangistischen Journale beschuldigen die Regierung, dass sie einen Staatsstreich vorbereite. Die am 2. December auf dem Grabe Baudins projectierten Kundgebungen sollen den Anlaß hiezu liefern. Man werde einen Conflict provocieren, eine Verschwörung gegen die Sicherheit erfinden, und sodann würden die Führer der conservativen und boulangistischen Partei verhaftet und durch den Senat abgeurteilt werden.

Paris, 23. November, abends. Parlamentarische Kreise scheinen die Complotnachrichten nicht ernst zu nehmen, anerkennen aber, dass Spaltung und Aufrung der Parteien die Situation zu einer schwer verwickelten machen. Die beabsichtigte Kundgebung des Municipalrathes am Grabe Baudins am 2. December veranlasst lebhafte Besorgnisse.

London, 23. November. Das Unterhaus nahm die irische Pachtankaufs-Bill in zweiter Lesung mit 299 gegen 224 Stimmen an.

Petersburg, 23. November. Das «Journal de St. Petersburg» dementiert die Nachricht der «Times» vom Abschluss eines geheimen Vertrages zwischen Russland und Korea, durch welchen letzteres dem russischen Protectorat unterstellt würde.

Angekommene Fremde.

Am 22. November.

Hotel Stadt Wien. Dr. v. Thomann-Montalnar, Regierungsschreiber, Gottschee. — Tramte, Cooperator, Gutenfeld. — Kaufmann, Dombovar. — Loiffel und Mutsch, Kaufleute, Wien.

Hotel Elefant. Hopp, Goldhamer, v. Potenhofen, Wien. — Petrić, Poljane. — Kostar, pen. Pfarrer, Dobrava. — Hochinger, Reisender, Wien. — Lackenbacher, Krm., Triest. — Stare, Mannsburg. — Graf Ledebur, Gutsbesitzer, Baden bei Wien.

Hotel Südbahnhof. Cirov, Graz. — Jauk, Marburg. — Zelot, Buchhalter, Littai. — Stampf, Kaufm., Güns. — Hahn, Reisigdorff.

Verstorbene.

Im Spital:

Den 21. November. Martin Kramar, Einwohner, 28 J. Hydropneumonia.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf ge. reducirt	Lufttemperatur nach Gefüll	Wind	Ansicht des Himmels	Gedreht durch G. Müller	
						7 U. M.	23. 2. 9. Ab.
		745.4	— 3.0	W. schwach	heiter	0.0	
		745.8	4.8	S. schwach	heiter		
		746.1	— 1.2	S. schwach	heiter		

Reis, Morgenroth, tagsüber heiter, schöner Sonnenuntergang, mondhelle Nacht. Das Tagesmittel der Temperatur um 2.7° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglić.

Adressen von Verbaudungsleibenden (selbst anscheinend unheilbaren) werden stets gewünscht von J. J. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein). (V. Anfr. erw. m. d. Btg.) (3333) 5-3

Über Liqueure.

Die Liqueure sind solchen Personen sehr dienlich, bei denen der Lebens-Organismus in träger Weise funktioniert und daher ein Reizmittel erforderlich ist, welches die Verbaudungskraft anregt; der grösste Theil der Menschen nimmt allerdings die Liqueure nur, um Geschmack und Geruch zu schmeicheln.

Auf alle Fälle ist ihr Gebrauch heute ein allgemeiner geworden, und es ist für den Hygienisten eine Pflicht, diejenigen Liqueure zu bezeichnen, deren Gebrauch nicht allein keine Unzuträglichkeiten nach sich zieht — vorausgesetzt natürlich, dass man nicht unmäßige Quantitäten zu sich nimmt, — sondern die auch bei gewissen Gelegenheiten wirkliche Dienste leisten können.

Bon diesem Gesichtspunkte aus habe ich eine Specialstube über den Bénedictiner gemacht, welcher der beste aller bekannten Liqueure ist und welchen ich dem um seine Gesundheit besorgten Publicum empfehle. (5288)

A. Durand, Dr. med.

Beilage.

Der ganzen Auflage unseres heutigen Blattes liegt ein Prospect über Anna Dorn's Österreichisches Muster-Lochbuch bei, auf welchen wir unsere Leserinnen besonders aufmerksam machen.

V našem založništvu je izšel na svitlo drugi, pomnoženi natis:

Poezije S. Gregorčiceve.

Elegantno vezane in z zlatim obrezkom sta-
nejo 2 gold., nevezane 1 gld. 20 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
knjigotržnica v Ljubljani.

Course an der Wiener Börse vom 23. November 1888.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Ulehen.	Geld	Ware	5% Temeser Banat	104.50	105.50	Staatsbahn 1. Emission	198-	—	Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware	Silbahn 200 fl. Silber	100-	100.50
Notrente	81.88	82.06	5% ungarnische	104.60	105.30	Silbahn à 5%	144.50	145.60	Silb.-Nordb.-Borb.-Ges. 200 fl. G.M.	153.76	164.26	Tramway-Ges., Wr. 170 fl. 5. W.	—	—
Ulehen	82.76	82.76	Andere öffentl. Ulehen.			Ung.-galiz. Bahn	124.90	125.60	Wr., neu 200 fl.	—	—		—	—
1884er 4% Staatslofe 250 fl.	82.76	82.76	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	122.20	122.75	Diverse Lose	99.20	100.20	Transport-Gesellschaft 100 fl.	—	—		—	—
1884er 5% ganz 500 " 140-	183.90	184.40	bto. Anleihe 1878, steuerfrei	105.76	106.76	(per Stück).			Ung.-galia. Eisenb. 200 fl. Silber	181.26	181.70		—	—
1884er 5% Buntel 100 " 140-	140.75	141.26	Anteile b. Stadtgemeinde Wien	105.40	106.40	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	182.76	183.25	Ung.-Nordostbahn 200 fl. Silber	169.60	170.10		—	—
1884er 5% Buntel 100 " 174.75	175.26	176.26	Anteile b. Stadtgemeinde Wien			Altböhm.-Prüm. Bahn 200 fl. Silb.	190.50	191.60	Ung.-Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	177.76	177.80		—	—
1884er 5% Buntel 50 " 174.50	175.50	176.26	(Silber und Gold)			Westbahn 200 fl.	314	316						
Prämien-Anl. b. Stadtgem. Wien			Prämien-Anl. b. Stadtgem. Wien	143.50	143.80	Büschlehrer (lit. B) 200 fl.	301	303	Industrie-Actien					
1/4 fl. Goldrente, steuerfrei	109.75	110-	Pfandbriefe (für 100 fl.)			Donau-Dampfschiffahrt-Ges.	392	400	(per Stück).					
Defferr. Notrente, steuerfrei	97.35	97.56	Bodener. allg. österr. 4% Gold	123.40	124-	Defferr. 500 fl. G.M.	392	400	Egypti und Liniberg, Eisen- und					
1/4 fl. Goldrente 4%	100.86	101.05	bto. in 60 " 4 1/2%	101-	101.40	Defferr. 500 fl. G.M.	392	400	Stahl-Ind. in Wien 100 fl.					
Papierrente 6%	91.96	92.16	bto. in 50 " 4%	98-	98.50	Deut.-Eis. (Bat.-Dö.-S.) 200 fl. S.	188.76	189.26	Eisenbahnw.-Reichg. I. 80 fl. 40%	90.26	91.95			
Eisenb.-Anl. 120 fl. 5. W. S.	144.25	144.76	bto. Prämien-Schulverschr. 8%	103.25	103.76	Deut.-Eis. (Bat.-Dö.-S.) 200 fl. S.	408	410	Eisenbahnw.-Reichg. I. 80 fl. 40%	54.60	55-			
Östbahn-Prioritäten	98.30	98.60	Deff. Hypothekenbank 10 fl. 5 1/2%	101-	—	Elisabeth-Bahn 200 fl. G.M.	—	—	Montan-Gesell. österr.-alpine	42.26	43.75			
Staats-Östl. (Ung. Östl.)	—	—	bto.	101.20	101.63	Eis.-Bubweis 200 fl.	—	—	Prager Eisen-Ind. -Gef. 200 fl.	293.60	294.50			
Östb.-Anl. 1. 1876	117-	118-	bto.	101.20	101.63	Waldstein-Bahn 20 fl.	41-	42-	Salz-Tar. Eisenroff. 100 fl.	196-	200-			
Östb.-Anl. 1. 100 fl. 5. W.	131.50	131.76	bto.	101.20	101.63	Wimbschgrätz-Bahn 20 fl.	63-	64-	Waffen-G. Deff. in W. 100 fl.	318-	318-			
Östb.-Anl. 1. 1876	125.26	126.75	Ung. allg. Bobencredit-Actiengef. in Pich im 3. 1889 verl. 5 1/2%	—	—	Anglo-Deff. Bank 200 fl.	114-	114.25	Devisen					
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. G.M.)	—	—	Pfandbriefe (für 100 fl.)			Bankverein, Wiener, 100 fl.	97.75	98.25	Deutsche Plätze	59.80	60.90			
Östb.-Anl. 1. 100 fl. 5. W.	104.40	105.10	Elisabeth-Westbahn 1. Emission			Bankverein, Wiener, 100 fl.	264.25	264.75	London	121.96	122.66			
Östb.-Anl. 1. 100 fl. 5. W.	105.50	—	Ferdinand-Nordbahn in Silber	99.90	100.20	Bankverein, Wiener, 100 fl.	306.20	306.60	Paris	48.16	48.20			
Östb.-Anl. 1. 100 fl. 5. W.	109-	—	Franz-Josef-Bahn			Bankverein, Wiener, 100 fl.	300.50	301-						
Östb.-Anl. 1. 100 fl. 5. W.	110-	—	Galizische Karl-Ludwig-Bahn			Bankverein, Wiener, 100 fl.	181-	182-	Deutsche Plätze	59.80	60.90			
Östb.-Anl. 1. 100 fl. 5. W.	104.75	—	Em. 1881 300 fl. S. 4 1/2%	99.70	100.20	Bankverein, Wiener, 100 fl.	509-	512-	London	121.96	122.66			
Östb.-Anl. 1. 100 fl. 5. W.	104.50	105.60	Defferr. Nordwestbahn	106.70	107.30	Bankverein, Wiener, 100 fl.	68.50	68-	Paris	48.16	48.20			
Östb.-Anl. 1. 100 fl. 5. W.	104.10	104.80	Verfehrsbank, Villa, 140 fl.			Bankverein, Wiener, 100 fl.	217.75	218-						
Östb.-Anl. 1. 100 fl. 5. W.	104.10	104.80	Verfehrsbank, Villa, 140 fl.			Bankverein, Wiener, 100 fl.	877-	878-						
Östb.-Anl. 1. 100 fl. 5. W.	104.10	104.80	Verfehrsbank, Villa, 140 fl.			Bankverein, Wiener, 100 fl.	210.50	211-						
Östb.-Anl. 1. 100 fl. 5. W.	104.10	104.80	Verfehrsbank, Villa, 140 fl.			Bankverein, Wiener, 100 fl.	164-	164.50						

Anzeigebatt zur Laibacher Zeitung Nr. 271.

Samstag den 24. November 1888.

Hustenden Kindern
reiche man „Kärtner Römer-Quelle“
mit gewärmter Milch oder mit Zucker! —
In Laibach bei **M. E. Supan.** (5108) 30-3

Andreas Terškan
Fleischhauermeister
bei der St. Jakobsbrücke
verkauft von heute an **gutes Ochsenfleisch**
zum Preise von 38 kr. und 40 kr. per Kilo
und Hinteres zu 48 kr. per Kilo.
Indem er den geehrten Kunden und
dem p. t. Publicum die reellste Bedienung
zusichert, empfiehlt er sich zugleich zu
zahlreichen Aufträgen. (5276) 2-2

Lohnenden Verdienst
durch Verkauf landwirtschaftlicher Ma-
schinen bietet eine **reelle und leistungs-
fähige Fabrik** allen soliden und verläss-
lichen Agenten, Reisenden, Wiederverkäufern
oder sonst Personen, welche mit dem land-
wirtschaftlichen Publicum in Berührung
kommen.
Hohe Provision wird zugesichert
und gleich ausbezahlt. Offerte unter
Solid" poste restante Porzellangasse,
Wien. (4664) 6-6

**Zeugschmied-
Gehilfe**

der in allen Arbeiten etwas bewandert ist,
findet dauernde Beschäftigung bei **August**
Pöbke, Zeugschmied in Agram. (5159) 3-2

**Die Mahl- und
Sägemühle**

zu Mooswald Nr. 27, nächst der Stadt
Gottschee, mit 8 Mahlgängen, Stampfen und
Brettsägen, nebst Nebengebäuden und
schönem Garten und Wald, ist zu ver-
kaufen oder ab 1. Jänner 1889 zu ver-
pachten. Nähere Auskunft ertheilt aus Gefällig-
keit Herr **Georg Röthel**, Kaufmann in
Gottschee. (4901) 8-6

**Wasserdichte
Wagendecken**

in verschiedenen Grössen und Qualitäten
sind zu billigsten Preisen stets vorrätig bei
R. Ranzinger
Spediteur der k. k. priv. Südbahn
Laibach, Wienerstrasse Nr. 15.

L. Pusers Touristen-Pflaster.

Sicher und schnell wirkendes Mittel gegen Hühnerungen, Schwiele, so-
genannte harte Haut an den Fußsohlen und Fersen, gegen Warzen und alle
übrigen harten Hautwucherungen. Wirkung garantiert. Preis
einer Schachtel 60 fr. ö. W., bei Postverbindung 10 fr. mehr.

L. Pusers Touristen-Pflaster.

Nur echt, wenn jede Gebrauchsanweisung und jedes Pflaster mit der nebenstehenden Schutz-
marke und Unterschrift versehen ist; daher achtet man auf diese und verlange stets ausdrücklich,
L. Pusers Touristen-Pflaster. Dieses Pflaster ist nur in einer Größe zum Preise von
60 fr. erhältlich.

(5002) 6-3

**Damen- und Herren-
Halifax**

das Paar zu fl. 2.50 bei

Andr. Druškovič

Eisenhandlung

Laibach, Rathhausplatz 10.

Herrn **G. Piccoli**, Apotheker «zum Engel»
in Laibach.

Josefine Schumi,
Congressplatz (Fischer'sches Haus) Nr. 13.

Canditen- u. Zuckerr-
warengeschäft.

L. Pusers Touristen-Pflaster.

Eine im besten Betriebe stehende

**Gemischtwaren-
Handlung**

mit sehr grossem Verkehre in einem grossen

Industrie-Orte Kärtens ist nach Neujahr

zu verpachten. Die Warenvorräthe sind

um den Einkaufspreis abzulösen.

Briefliche Anfragen sind ertheilt an

die Administration dieser Zeitung unter

die Chiffre **R. G. N. 1888.** (4918) 1